

TIPP DER WOCHE

HSBC GIF Turkish Convergence

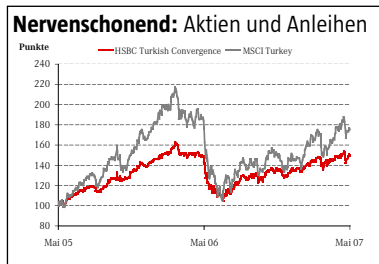
Ob Vietnam, Pakistan oder Ukraine – immer häufiger investieren Anleger in Länder, die bis vor kurzem noch gar nicht auf der Börsenlandkarte zu finden waren. Die Türkei wirkt dagegen wie ein reifer Markt. Dabei zählen türkische Aktien zu den volatilsten der Welt.



Ein Investment in die Türkei scheint auf lange Sicht dennoch lohnenswert. Und wer das Auf und Ab der Istanbuler Börse scheut, findet im **HSBC GIF**

Turkish Convergence (ISIN LU 021 396 168 2) eine gute Alternative. Denn Fondsmanager **Namik Aksel** (Bild) investiert meist nur 30 Prozent in türkische Aktien. Den Rest steckt er in türkische Lira-Anleihen. Dadurch hat der HSBC GIF Turkish Convergence zwar weniger Potenzial als ein reiner türkischer Aktienfonds. Dafür sind aber auch die Kursausschläge deutlich geringer (siehe Chart).

Namik Aksel und sein Team entscheiden jeden Montag, wie viel sie in Aktien und Bonds anlegen. „Hausieren Aktien, können wir die Aktienquote auf 50 Prozent erhöhen“, sagt der



Chief Investment Officer von HSBC Investment in der Türkei. In den vergangenen zwölf Monaten ist das vierbis fünfmal passiert. Jeweils für eine Woche. Laufen Aktien schlecht, kann Aksel in Anleihen wechseln und den Aktienanteil auf 25 Prozent senken.

„Derzeit reagieren die türkischen Finanzmärkte stärker auf das politische Risiko“, sagt Aksel, der sein Büro in Istanbul hat. Zumal die Hoffnung auf einen baldigen EU-Beitritt der Türkei schwindet. Wirtschaftlich geht es am Bosphorus aber bergauf. Vor allem die Inflation sinkt. Folge: Die hohen Zinsen könnten fallen und türkische Lira-Bonds hohe Kursgewinne bescheren.

Der HSBC GIF Turkish Convergence setzt auf türkische Aktien und Anleihen. Bislang hat das Konzept gut funktioniert.

rf «

Chinas Aktien gehen durch die Decke

In vier Jahren haben sich die Kurse in Shanghai mehr als verfünffacht. Gefährliche Blase oder nicht? Euro fondsxpess sprach mit Christian Hofmann über die Lage.

Im schwülen Shanghai wird es derzeit unerträglich heiß. 32 Grad sind es schon. Trotzdem zieht es viele Shanghainesen jeden Morgen in die stickigen Aktienhandelshallen, die es in der Küstenmetropole zuhauf gibt. Wer wollte da nicht dabei sein, schließlich sah man zuletzt nur noch rot, was im Gegensatz zum Rest der Welt steigende Kurse bedeutet. Und die sind genauso schnell gestiegen wie die Temperaturen in jedem Frühjahr.

Wochengewinne von 25 Prozent überraschten kaum noch jemand. Da verwundert es nicht, dass in den Zockerhallen Zustände wie zu besten Dot.com-Zeiten herrschen. **Christian Hofmann**, Berater des FIVV-Aktien-China-Select UI, fürchtet, dass die Kleinanleger die China-Blase weiter aufblähen könnten.

„Der Druck von der Straße ist nach wie vor hoch. Die Aktionäre verstehen nicht, wie die Märkte funktionieren. Sie sehen nur, dass sie morgen die Aktien teurer verkaufen können. Erst wenn die Regierung einschreitet und Maßnahmen gegen den Spekulationsboom erlässt, könnte es zu einem kurzfristigen Einbruch kommen“, sagt Hofmann.

Eingriffe der Regierung erwartet der in Beijing ansässige Berater noch im Lauf des



„Die Chinesen verstehen nicht, wie die Börse funktioniert“, sagt Christian Hofmann, Fondsberater des FIVV China-Fonds.

Sommers. „Allerdings dürften die nicht allzu drakonisch ausfallen. Schließlich braucht der Staat ein gutes Umfeld, um weitere Privatisierungen und IPOs durchzuführen“, sagt der China-Experte.

Bislang ist zumindest jede Maßnahme der Regierung, den inländischen Aktienmarkt abzukühlen, verpufft. „Zinserhöhungen, hohe Liquiditätsreserven für Banken sowie politisches Herunterreden waren erfolglos“, sagt Hofmann. Auch von der in dieser Woche bekanntgegebenen Aufhebung der Investitionsbeschränkungen für Chinesen im Ausland erwartet er nicht allzu viel: „Chinesen dürfen nun 300 000 Euro Renminbi – also etwa 30 000 Euro – in ausländische Aktien anlegen.

„Allerdings fassen die Zocker selbst Papiere aus Hongkong kaum an“, hat er beobachtet. „Die Shanghaier Papiere kennen sie einfach, sie wissen die Kürzel auswendig und fühlen sich mit ihnen wohler. Insofern dürfte die Öffnung kaum Auswirkungen haben“, sagt Hofmann. Zumal auch die Währung für Inlandsinvestments spreche, da etwa der Hongkong-Dollar noch an den US-Dollar gekoppelt sei.

Blase hin oder her. Hofmann bleibt Optimist: „In der zweiten oder dritten Reihe findet man immer noch Unternehmen, die günstig bewertet sind. Daher erwarte ich, dass unser Fonds am Jahresende höher notiert als heute“, ist Hofmann überzeugt.

Die Bewertungen der chinesischen Inlandsaktien sind zwar hoch, aber das waren sie in der Vergangenheit fast immer. Daher sollte man nicht zu pessimistisch sein. Zumal diese Aktien in den Fonds nur einen kleinen Anteil haben. Die restlichen Titel notieren in Hongkong und sind moderater bewertet.

jk «

China-Fonds

Fonds	Performance seit 1.1.07 in %
Atlantis China Fortune Fund	23,3
FIVV-Aktien-China-Select-UI	17,5
UBAM-China Equity A Cap	16,3
Baring Hong Kong China (EUR)	15,4
Martin Currie Greater China	14,0

*weitere Fonds siehe anhängende Fondsstatistik (S. 15/16)

China-Kracher: Streben himmelwärts



Der Blick auf die langfristige Entwicklung zeigt, dass im Reich der Mitte lange Zeit nichts zu verdienen war. Seit zwei Jahren geht allerdings die Post ab. Das Ganze sieht inzwischen schon etwas besorgniserregend aus. Es muss daher früher oder später mit einer Korrektur gerechnet werden. Langfristanlegern kann das aber egal sein: China wird weiter boomen und damit auch chinesische Aktien.